Jahrgang 1 Nr. 48

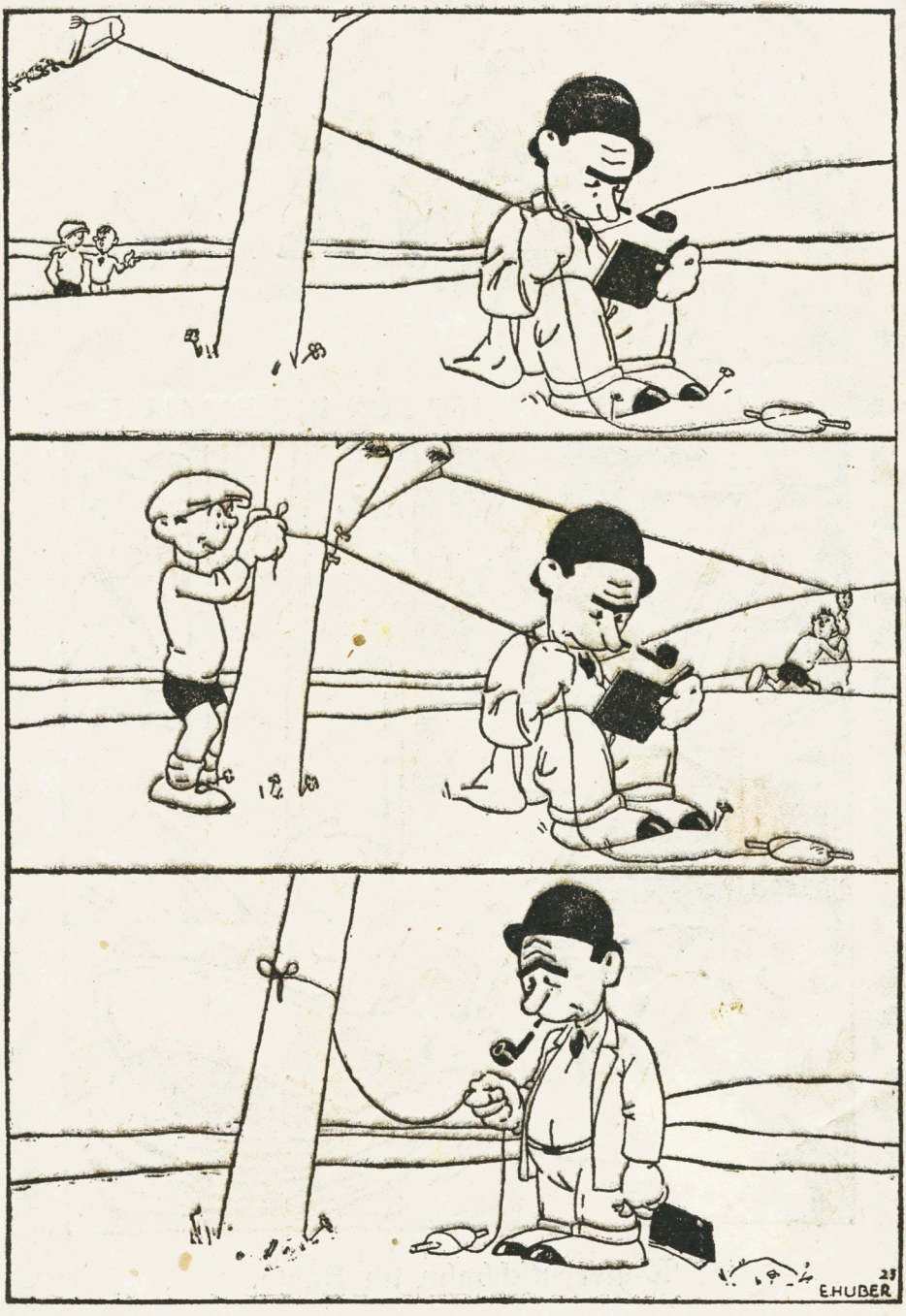
Die Blauband Woche

EINE ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

Wasserrutschbahn im Hause.

DAS NEUESTE VON ONKEL JUP.

Jup läßt einen Drachen steigen.



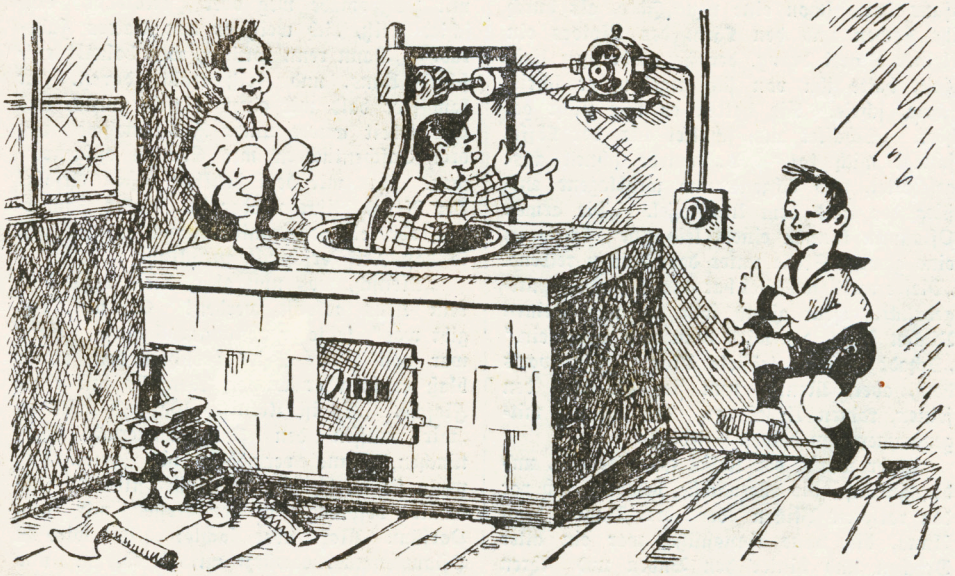
Nachdruck verboten.

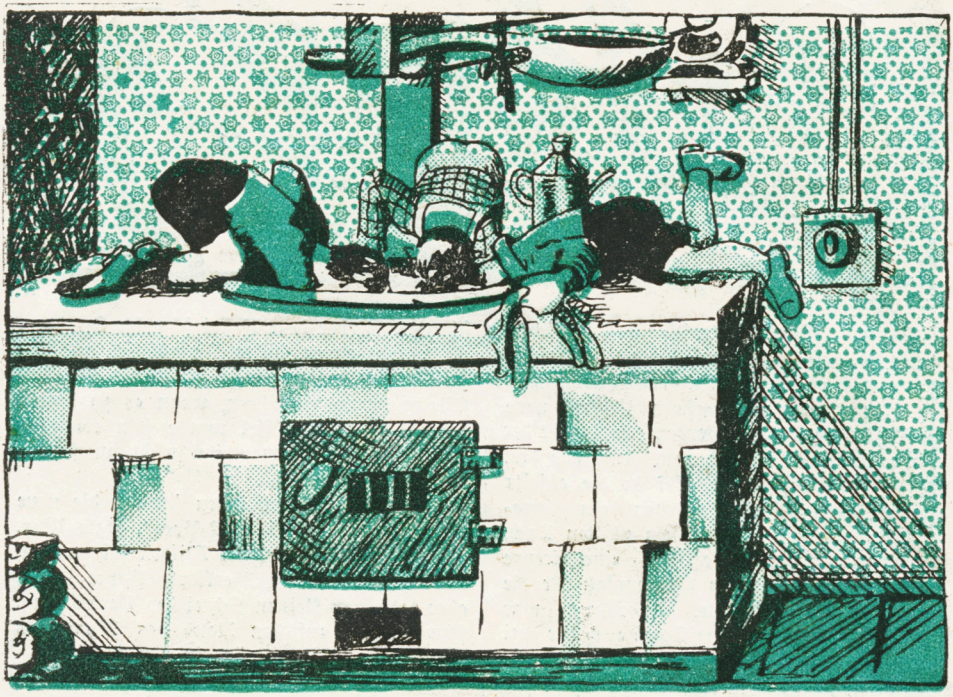
„Ei, wei, Mus", sagte Max mit gewichtiger Freude. „Wat? Mus? Schon?" forschte der zweite, der Hans. „Na, aber ja doch, 's ist doch höchste Zeit und gestern ist das neue Rührwerk doch fertig geworden", so spricht der kleinste der drei Förstersbuben. Und alle drei stürzten über den langen Hof in die abseits gelegene Waschküche. Es war ein langgestrecktes Häuschen mit einem platten Dach, zu dem aus der Waschküche eine Treppe heraufführte und das als Trockenplatz für die gewaschene Wäsche diente. Allerdings war dieser Trockenplatz auf dem Dache auch der drei Buben schönster Spielfleck, den sie sofort mit Beschlag belegten, wenn sie des Schlüssels zur Waschküche und zu dem Dachboden habhaft werden konnten. Heute standen die Türen verführerisch offen. Der Muskessel, der an Stelle des Waschkessels schon eingesetzt war, leuchtete im Sonnenschein wie eitel Gold. Er war ja auch aus Kupfer und frisch gescheuert. Ueber dem Kessel schwebte in einem Gestell ein neuer, dicker Riesenlöffel, zu dem Zwecke, sich in den Kessel zu senken und das Pflaumenmus zu rühren, wenn es zu kochen beginnt. Dieser Löffel wurde fein elektrisch betrieben, so daß man ihn nicht zu führen brauchte.

Die Jungens umstanden sinnend die neue Einrichtung. „Wie ein U-Boot", sagte Max. „Ne, wie ein Kanoe, die Wilden fahren auch mit solchen Rudern", erklärte Hans. Fritz aber tat einen kleinen Schrei des Vergnügens, schwang sich auf den Rand des Muskessels und kletterte stillvergnügt in ihn hinein.

„So, Kinnings, nun setzt man den Löffel in Bewegung. Wenn der 100 Pfund Pflaumenmus schieben kann, muß er mich auch schieben!"

Und richtig! Man schaltete ein. Es brummte und surrte gewaltig. Man konnte sein eigen Wort nicht hören, und langsam





ſchob der ſchwere, dicke Löffel ſeine merkwürdige Laſt im Keſſel rund herum. Die Jungen kreiſchten von Vergnügen. Sie verſuchten, des Bruders Ohren zu zwicken, wenn er an ihnen vorbeirutſchte. „Der wird ja ſelbſt zu Pflaumenmus“, lachte Max, und Hans hatte ſchon eine neue Idee, als durch ihr Lachen und den Lärm des Motors ein kleiner Schrei drang, der ſie aufhorchen ließ. Fritz hatte ihn von ſich gegeben, er ſchrie, ſchrie, ſchrie. Sie hatten es nur nicht gehört. „Schaltet aus, ſchaltet aus, der Löffel ſchlägt mich tot!“ Da wurde ſchnell ausgeſchaltet, und ächzend und wehklagend entſtieg der Held dem Muskeſſel. „Die armen Pflaumen können einem leid tun“, ächzte er, eine gewiſſe Stelle unter dem Rücken reibend. „Dieſer verflixte Löffel hat mich beinahe kaputtgedrückt. Heut abend ſollt ihr mal meinen Rücken ſehen, der wird blau und grün ſein.“ „Schadt nicht,“ tröſtete Max, „fein war's doch, aber, Menſch, nun ſieh dir bloß den feinen, reinen Keſſel an, der iſt arg mitgenommen von deinen Stiebeln.“

Wahr war's, der Keſſel ſah böſe aus, und die Zukunft, die allernächſte, bewölkte ſich vor den ratloſen Blicken der drei Buben, denn Anna, die treue Hausſtütze, war ein alter Drachen und hinter den Buben und ihren kleinen und großen Streichen her wie der Teufel hinter der armen Seele. „Die Flecken müſſen weg“, ſagte Hans ſchnell, beugte ſich über den Rand und verſuchte, mit ſeinem etwas fragwürdig reinen Taſchentuch zu reiben, leider erfolglos. „So was geht nur mit Putzpomade weg oder Petroleum,“ entſchied Fritz, „ich weiß es von Vaters Fahrrad.“ „Dann renn herüber, was holen!“ entſchied Hans, und Fritz trollte davon. Er kam ſehr bald mit einer Flaſche zurück, und die Arbeit wurde unter Zuhilfenahme von drei Taſchentüchern mit Energie aufgenommen. Und mit dem denkbar beſten Erfolg! Der Keſſel blitzte wieder in blanker Sauberkeit, aber ein penetranter Geruch entſtieg ihm, ſo daß Fritz erſchreckt zurückfuhr.

„Menſch, was nun aber, darin kann doch kein Mus gekocht werden! Ei, wei, das gibt was“, ſetzte er ahnungsvoll hinzu. Hans war von ſeiner Seite verſchwunden, etwas blaß erſchien er wieder, ebenfalls mit einer Flaſche. „Es iſt Kölniſch Waſſer,“ ſagte er, „wir müſſen den Petroleumgeruch übertünchen, Anna vermöbelt uns zuſchanden, wenn ſie merkt, wie der Keſſel ſtinkt.“ Und damit beſprengte er den Keſſel mit dem Parfüm. Max aber lachte: „Dat wird 'n Pflaumenmus, gewürzt mit Petroleum und

Eau de Cologne!" Und dann — blitzgeschwind verschwanden die drei auf dem Dachboden, denn Anna kam mit dem Knecht Peter über den Hof geschritten. Sie schleppten den Korb mit Pflaumen. „So," sagte sie, „dor stell man den Korb henn." Dann schnupperte sie.

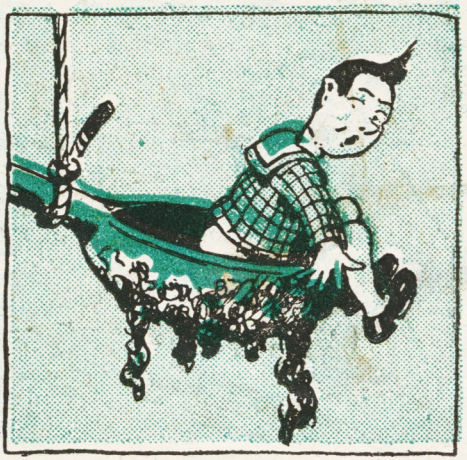
„Wat riecht dat denn hier — dat 's doch Pieroleum!"

„Quatsch nich, nach Parfüm riecht das hier!" grunzte Peter, schob die Mütze in den Nacken und verschwand. Anna aber schnubberte umher und — drei Köpfe verschwanden blitzschnell an der Dachluke, denn sie hatte beinah bis zu ihnen heraufgeguckt.

Woher kam nur der merkwürdige Geruch? Es war Petroleum und war Kölnisch Wasser, es war Kölnisch Wasser und doch wieder Petroleum. Na, aber das Mus mußte bereitet werden, und der Kessel, das wußte sie, war rein, sie hatte ihn selbst gescheuert, wie sich's gehört, mit Essig und Flußsand, und hatte ihn dann über Gebühr gespült, also am Kessel war nichts. Und man mußte weiter. Also schüttete sie die Pflaumen hinein, setzte das Rührwerk in Bewegung und ging wieder, die Tür der Waschküche sorgfältig hinter sich schließend.

„Nun sind wir gefangen", sagte Hans melancholisch. „Ja, und unser Mittagessen wird aus Pflaumen mit Petroleum und Eau de Cologne bestehen", fügte Fritz bei. Max aber sann nach. „So geht's," sagte er entschlossen, „wir binden den Löffel mit diesem Wäschestrick zusammen. Ich lasse euch beide an ihm herunter und komme selbst nach, indem ich den Strick oben befestige und sanft nachrutsche. Ich bin der älteste und kann's schon wagen."

Der Vorschlag wurde beifällig aufgenommen, das Rührwerk, welches stillvergnügt brummte, ausgeschaltet, der Löffel schaudernd aus dem Brei gezogen, einigermaßen gereinigt, an seinen Strick gebunden, dieser an einen Wäschepfosten geknüpft. Dann setzte sich Hans rittlings auf die dicke Schaufel. „Also los zum Blocksberg", lachte er und ließ sich von dem Bruder herunterseilen. Als er den Boden erreicht, verschwand er schnellstens in den angrenzenden Wald. Ihm folgte sehr bald Fritz und schließlich auch Max. Der aber brachte in den Geheimversteck die trübe Nachricht mit, daß er, durch einen Bienenschwarm, der den Eingang vom Dach in die Waschküche gefunden, verhindert worden sei, den Löffel wieder an seinen Platz zu stellen und das Rührwerk in Bewegung zu setzen. Eine Biene habe ihn bereits gestochen, er hätte vielleicht den ganzen Schwarm auf sich bekommen, wenn er es gewagt, sein Vorhaben auszuführen.



„Na, dann wird die Olle uns schon kapern", philosophierte Hans, und Fritz meinte: „Und wenn sie Mutter dann in den Ohren liegt, geht die Sache an Vater weiter und dann sei uns der Himmel gnädig." „Kinder," jubelte Fritz, „ich hab's, ich rett' uns!" Man war sehr neugierig. „Laßt mich machen!" fuhr er fort. „Geht ihr beide jetzt nach Haus, nehmt ein paar Eidechsen von unterwegs mit, als Alibibeweis, ihr versteht. Nicht lügen, Mutter will's nicht, und Lügen ist gemein, aber ihr seid doch wahrhaftig botanisieren gewesen, habt Neues fürs Terrarium geholt, weiter laßt euch auf nichts ein, das andere mache ich mit Anna ab." „Mordskerl!" lachte

Max, und Hans lachte trocken: „Klein, aber oho!“ Somit trollten sie sich, und es schien noch nichts bemerkt worden zu sein, denn sie wurden mit Fragen nicht behelligt. Mutter schalt zwar, daß sie wieder neues Getier ins Haus brächten, und Anna drohte ihnen finster, als sie ihr die Eidechsen unter die Nase hielten, damit sie sie besser sehe. Mit großer Spannung warteten sie nun auf den Bruder. Der kam sehr bald. „Anna!“ rief er, „wann kochst du denn Pflaumenmus?“ „Heute“, sagte sie mit einem leisen Trumpf. „So, du bist ja nicht die Bohne mehr nett gegen uns. Du weißt doch, wie wir uns freuen, wenn wir es vorher wissen. Du gönnst mir wohl gar keine Freude mehr, Anna?“ Und dabei sah der Schelm sie so traurig an, daß Anna ein wenig unruhig wurde. „Ihr Takeltüg macht ja nix als Dummheiten, ich werd euch noch extra einladen“, grollte sie.

Fritz aber ereiferte sich. „Ich finde, so was ist direkt eine Sünde. Einem Menschen eine Freude machen können und es arglistig nicht tun, das ist schlecht. Dafür sollte der Mensch in die Hölle kommen.“

„Du vertraxter Schlingel“, schrie Anna wütend, denn vom Teufel, vor dem sie einen großen Respekt hatte, mochte sie nichts hören. Sie gehörte noch einem alten Schlage an und vor allem war sie ungeheuer abergläubisch. Obwohl sie eine fromme Christin war, spielte der „Düwel“ (das plattdeutsche Wort für Teufel) eine große Rolle in ihren Redensarten. Deshalb ärgerte sie sich mächtig über die freche Bemerkung des Jungen und wollte ihm eine Ohrfeige versetzen. Dazu war sie kraft ihrer langen Dienste im Hause zum Leidwesen der Jungen ermächtigt. Fritz aber entwischte ihr: „Ich wünschte!“ rief er jetzt drohend, „ich wünschte, der Düwel holte dein Pflaumenmus, oder er verhinderte, daß du es kochen kannst, ohne daß wir dabei sind!“

Damit verschwand er und Anna schalt hinter ihm her. Aber mit dem Düwel war nicht zu spaßen. Ja, und der Junge, der Kleinste war doch noch ein richtiges Baby, dem

hätte sie den Spaß ja schon machen können, ihm zu sagen, daß heut Pflaumenmus gekocht würde. Na, sie wollte es gutmachen. So rief sie ihn und er kam eilig. „Hör, Bengel, du darfst mit nachher, aber sag nichts den Großen." Er versprach es und nach dem Essen trottete er neben Anna über den Hof zum Waschhaus. Die beiden Großen aber schlichen hinterher und horchten an der offenen Tür, wohlversteckt. Es entspann sich folgendes Gespräch: „Nanu, warum steht denn der Löffel draußen?" fragte Fritz und deutete zum Dache herauf, über das der Muslöffel vergnügt wegschaute. Anna war starr, und furchtsam sah sie auf Fritz, der aber trat in die Waschküche. „Wie riecht denn das hier, nach — nach — hm — nach — Düwel!" sagte er schnubbernd. Anna begann zu zittern. „Dat heff ick ok markt", sagte sie weinerlich. „Anna, Anna!" rief Fritz strafend, „sagte ich dir nicht, daß der Düwel es verhindern solle, daß Pflaumenmus gekocht werde? Und nun sieh mal, wie es verhindert wurde! Da oben steht der Löffel, und der Kessel, — puh, wie der stinkt!"

„O, min leew Jung", schrie Anna auf und zog Fritz an ihre Brust. Der aber machte sich schnell los, streichelte seine Anna und sagte: „Du sollst dich gar nicht ängstigen, Anna, ich bin nicht bange, ich hole dir den Löffel herunter." Und schon war er auf dem Dache, riß das verräterische Seil herunter, nahm den Muslöffel und brachte ihn an seinen Ort.

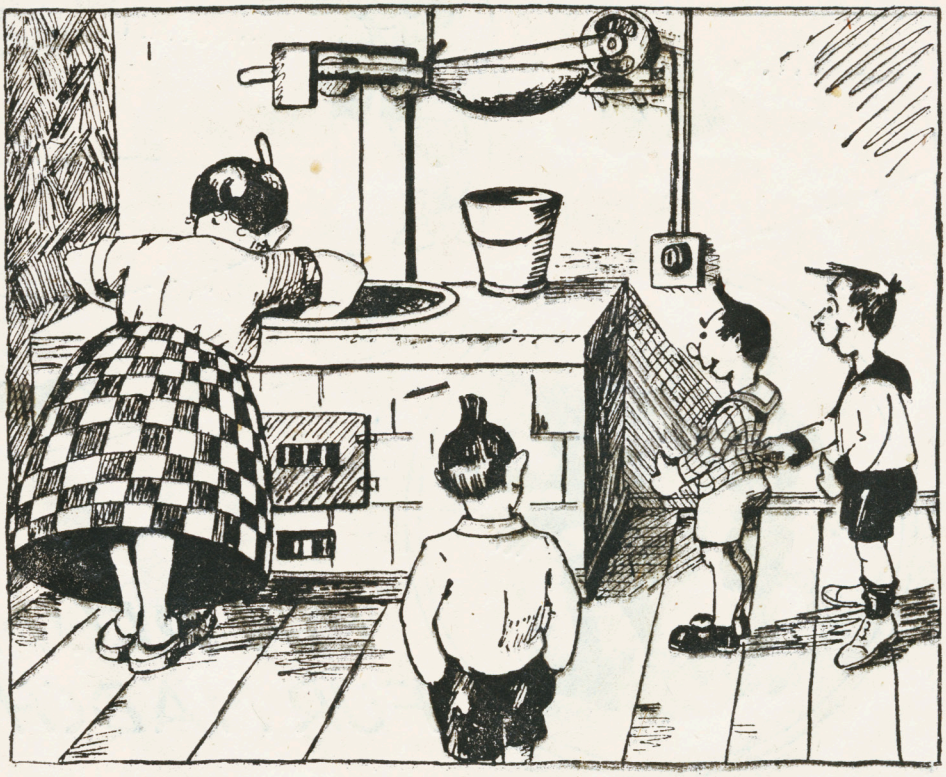
„Von düssen Pflaumen eß ich nix!" sagte Anna schaudernd und schnubberte angstvoll. „Ich auch nicht," bestätigte Fritz, und du kannst dir denken, daß Hans und Max auch nichts davon mögen; kannst du sie nicht wieder herausnehmen und den Schweinen geben?"

„All die schönen Pflaumen?"

„Na, aber es ist doch besser, daß die das Zeug fressen als wir."

Das gab den Ausschlag.

„Hätte ich dir doch bloß gerufen, mein Jong, dann wär das allens nich passiert", sprach die abergläubische Anna. Die drei Buben aber sahen, nachdem sich die beiden Großen auch eingefunden, still zu, wie Anna den entleerten Kessel wieder scheuerte, wieder spülte und ihn dann beroch. Vom Düwel war nichts mehr zu spüren, und das neue Pflaumenmus soll sehr schön geworden sein!



„ Hink
EIN PLUMP
FÜR MÄDCHEN

ebär"

SACKSPIEL
N U. KNABEN.

Spielregeln Seite 11.

Strickschlüpfer und Schürzen

Nr. X 2039

Schlüpfer aus Wolle in zwei Farben, mit langen Aermeln und breitem Kragen gearbeitet. Schnitt für das Alter von 3 bis 5, 6 bis 8, 9 bis 11 und 12 bis 14 Jahren.

Schnitt Nr. X 2039
50 Pf.

Nr. X 2993

Schlüpfer in einfacher Strickarbeit mit langen Aermeln, offen und geschlossen zu tragen. Schnitt für das Alter von 4 bis 6, 7 bis 9, 10 bis 12 und 13 bis 15 Jahren.

Schnitt Nr. X 2993
50 Pf.

Nr. X 3043

Gemusterte Satinschürze mit Latz. Erforderlich für das Alter von 2 bis 4 Jahren: 1,10 m gemusterter Stoff, $^1/_4$ m schwarzer Stoff, je 80 cm breit. Schnitt für das Alter von 2 bis 4 u. 5 bis 7 Jahren.

Schnitt Nr. X 3043
50 Pf.

Nr. X 3042

Schürze mit Achsel- und Seitenschluss. Erforderlich für das Alter von 4 bis 6 Jahren: etwa 1 m gemusterter Stoff, 80 cm breit. Schnitt für das Alter von 1 bis 3 und 4 bis 6 Jahren.

Schnitt Nr. X 3042
50 Pf.

Gebrauchsfertige Schnittmuster liefert die **„Elegante Mode", Berlin W 9**, Potsdamer Strasse 134 c. Bei **Bestellungen**, denen der Betrag (und 10 Pf. für Porto) nicht beigefügt ist, erfolgt die Zusendung der Muster unter Postnachnahme.

Regeln zu dem Spiel „Hinkebär".

Ein Plumpsackspiel für Knaben und Mädchen.

Durch Abzählen wird aus dem Kreise der Spieler ein Bär ausgewählt. Dann wird auf dem Spielplatz eine quadratische Fläche begrenzt, etwa von 20 Metern Seitenlänge. An den Ecken dieser Fläche errichtet man kleine Stöcke mit Fähnchen und verbindet die Eckpunkte mit Grenzlinien. Kein Spieler darf diese Grenzen überschreiten.

In der Mitte des Spielfeldes zieht man einen Kreis als Bärenhöhle. Der Spieler, der als Bär bestimmt ist, nimmt in dem Kreise Aufstellung. Die Spieler laufen nun um die Bärenhöhle und necken den Bären, indem sie rufen: „Hinkebär! Hinkebär!"

Der Bär hat einen Plumpsack. (Einen Plumpsack stellt man schnell her, indem man eine Ecke eines Taschentuches leicht zusammenknotet. Harte Knoten dürfen nicht benutzt werden.) In einem günstigen Moment bricht der Bär aus seiner Höhle aus und schlägt einen der fliehenden Spieler mit dem Plumpsack. Der Getroffene ist gefangen und läuft mit dem Bären in die Höhle. Auch er ist jetzt Bär und erhält einen Plumpsack.

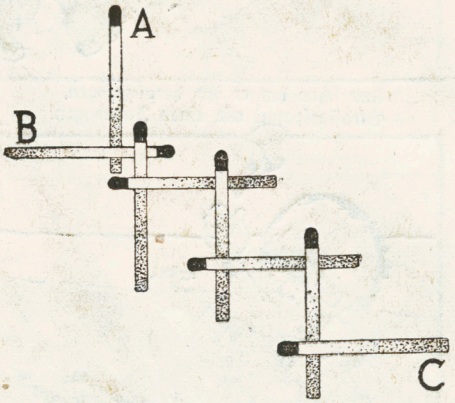
Jetzt beginnt das Spiel von neuem. Alle gefangenen Spieler werden Bären und helfen auch fangen. Nach dem ersten Gefangenen darf der Bär und die anderen zu Bären gewordenen Spieler beim Fangen nicht mehr laufen, sondern nur auf einem Fuße hüpfen. Wenn ein Bär beim Hüpfen mit beiden Füßen die Erde berührt, so muß er in die Höhle zurückkehren.

Die Bären dürfen nur dann aus der Höhle ausbrechen, wenn es der erste Bär tut; und sie müssen stets mit ihm zusammen in die Höhle zurückgehen.

So geht das Spiel weiter, bis alle Spieler eingefangen sind. Wer als letzter gefangen wird, ist in dem neuen Spiel der erste Bär.

Eine Leitung aus Streichhölzern.

Daß auch Streichhölzer elektrisch sind, ist euch gewiß neu. Doch der Beweis sei gleich gebracht. Ihr nehmt ein Streichholz (A)



und legt darüber ein Querholz (B), das nur etwas mit dem Kopf übersteht. Auf dies Kopfende legt ihr wieder ein Streichholz, und so weiter, wie es die Abbildung zeigt. Wenn ihr nun auf das Streichholz C leise mit dem Finger drückt, pendelt das Streichholz B auf und ab. Ihr könnt die Streichholzreihe beliebig verlängern und auch statt rechtwinklig in sonstigen Figuren anordnen. Der elektrische Strom eures Fingers bringt immer, wenn ihr das letzte Streichholz berührt, das Streichholz B zum Ausschlagen. — Oder sollte es sich um das alte Archimedische Hebelgesetz handeln? Na, versucht's mal. Th. M.

*

Merkwürdig.

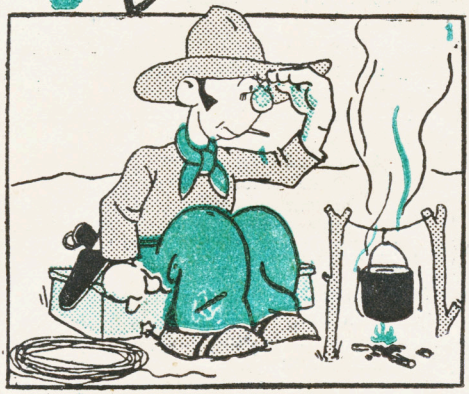
Vater (zum Sohn): „Was bringst du denn für Stiefel, du dummer Junge? Der eine hat einen langen Schaft, der andere einen kurzen!"

Sohn: „Ja, das ist ganz merkwürdig: das andere Paar, das ich geputzt habe, ist gerade so ungleich wie dieses!"

Die böse Kuh.

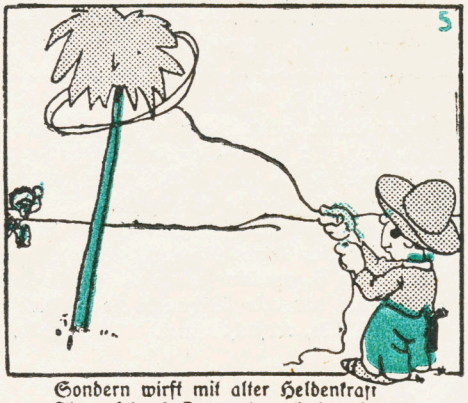
Klein-Annchen wohnt mit ihrer Mutter zur Erholung in einem Landhaus, dessen Eigentümer eine Kuh besitzt. — Mutter: „Du, Annchen, geh nicht zu nah an die Kuh heran, die macht ein so böses Gesicht!" — Klein-Annchen: „Ach, das ist wohl so eine Kuh, von der die saure Milch kommt?"

Der Überlistete

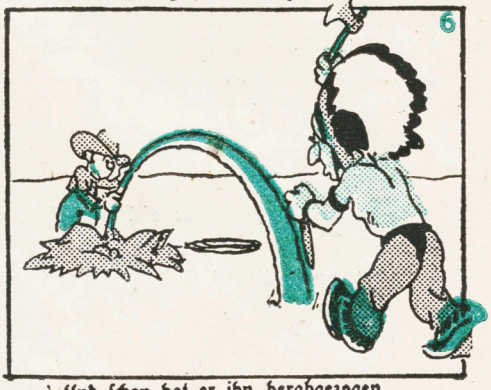


Schmetterboy kocht ein Stück Büffelrücken
Nichts entgeht den falkenscharfen Blicken.

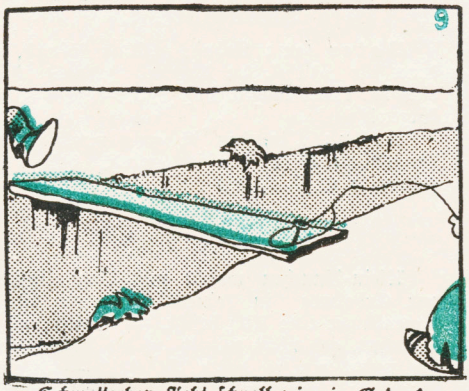
„Na", denkt er, „mein Frühstück, das ist hops,
Dieser Häuptling hackt mich glatt zu Klops!



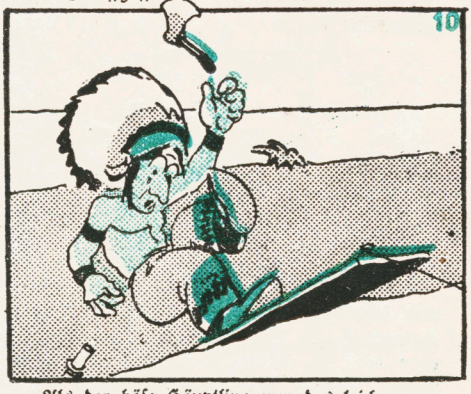
Sondern wirft mit alter Heldenkraft
Flugs sein Lasso um 'nen Palmenschaft,



Und schon hat er ihn herabgezogen,
Straffgespannt wie einen Flitzebogen.

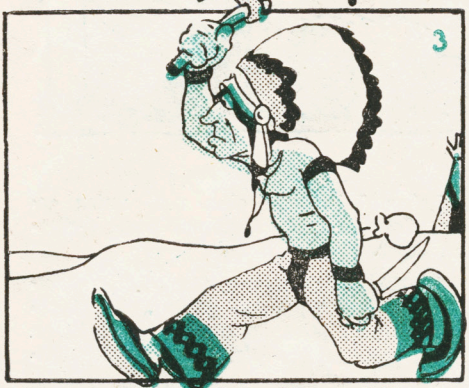


Schmetterboy flieht schnell wie ein Gedanke
Ueber eine Schlucht vermittels Planke.

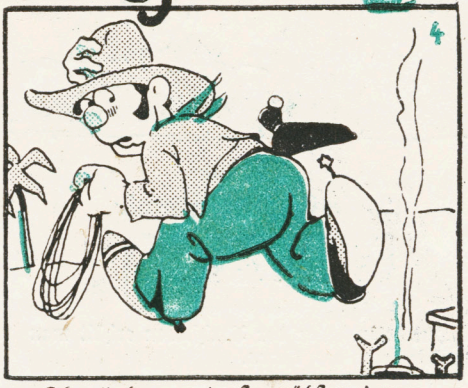


Als der böse Häuptling nun desgleichen
Uebers Brett turnt, fühlt er jäh es weichen

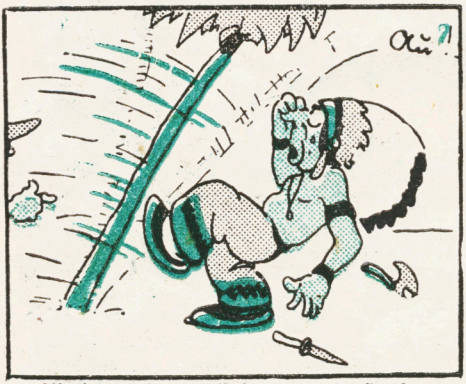
Häuptling



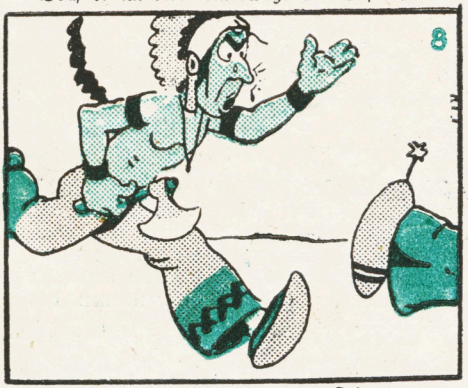
Irr' ich nicht – das ist die „schwarze Schlange"
Die dort naht mit wildem Kriegsgesange."



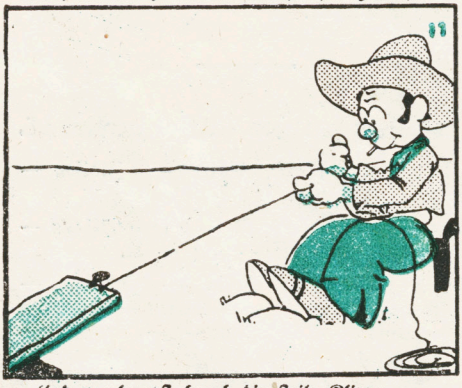
Schmetterboy rennt erst zunächst mal weg –
Doch er tut dies keineswegs vor Schreck,



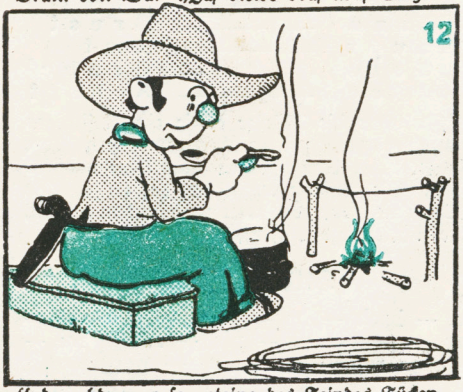
Als jetzt naht die „Schlange" mit Getöse,
Schnellt die Palme an die Häuptlingsneese.



Das war schlimm, jedoch der rote Krieger
Brüllt voll Wut – „Ich bleibe doch noch Sieger!"



Und er plumpst herab die steile Klippe –
Schmetterboy zog heftig an der Strippe!



Und nachdem er so entging des Feindes Tücken,
Schmaust er friedlich seinen Büffelrücken.

Nachdruck verboten.

Besuchskartenrätsel.

Karl Suhre.

Durch Umstellen der Buchstaben erhält man den Wohnort des Herrn.

Diamanträtsel.

```
          a
        a ä c
      d d d e e
    e e f h h i j
      n n n r r
        r s t
          u
```

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1. Konsonant, 2. Schweizer Kanton, 3. Stadt in Hannover, 4. Fabeltier, 5. Wasserfahrzeug, 6. japanische Münze, 7. Konsonant. Die mittlere senkrechte und mittlere wagerechte Reihe nennen das gleiche Wort, ein Fabeltier.

Einsetzrätsel.

Fisch	———	Haut
Kunst	———	Bahn
Wand	———	Brust
Haupt	———	Amt
Gold	———	Grube
See	———	Schaft

Zwischen die Wörter ist je ein einsilbiges Hauptwort zu setzen, welches dem ersten Wort als Schluß-, dem zweiten als Anfangssilbe dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter nennen, von oben nach unten gelesen, eine italienische Hafenstadt.

Silbenrätsel.

ba — bach — be — chen — el — el — ing — neu — pi — pin — rat — rei — rup — se — sen — wer

Aus den vorstehenden 16 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Staat in Asien mit seiner Hauptstadt ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Seeräuber, 2. deutscher Fluß, 3. Stadt in Schlesien, 4. landwirtschaftliches Gerät, 5. Gewürz, 6. Insel im Mittelländischen Meer, 7. Stadt in Brandenburg.

Treppenrätsel.

a					
a	a				
a	d	d			
d	e	e	h		
i	i	l	m	n	
n	n	n	r	r	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1. Konsonant, 2. Ausruf, 3. Fluß in Afrika, 4. Mädchenname, 5. Gebirge in Südamerika, 6. Stadt in Spanien. Die Stufen der Treppe nennen einen deutschen Dichter.

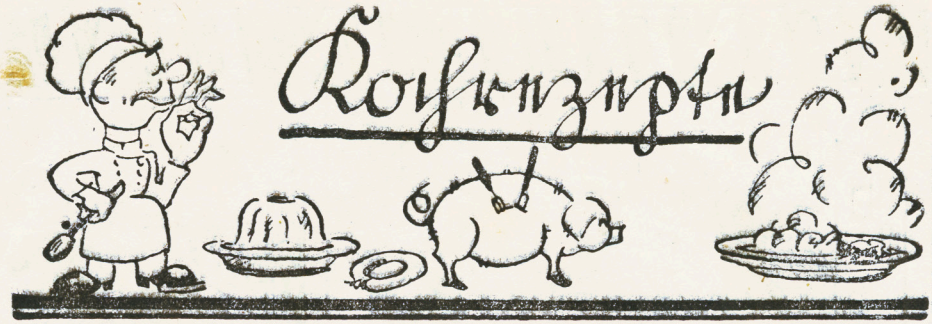
Auflösungen der Rätsel in Nr. 47.

Figurenrätsel: Ratte — Italien — Ebene.

Diamanträtsel: A — Öre — Klaus — Arabien — Leine — Fez — N.

Silbenrätsel: Sofia — Panther — Eduard — Schwalbe — Süden — Albanien — Rose — Thüringen — — Spessart — Ardennen.

Leistenrätsel: Gehör — Nelke — Ahorn — Stamm — Emden — Helgoland.



Obst-Nährsuppen.

Eine sättigende, schmackhafte Suppe ist für viele unerläßlich beim Mittagessen. Hülsenfrüchte und frisches oder Trockenobst, zusammengekocht, ergeben vortreffliche Gerichte.

Apfelreissuppe. In 1½ Liter Wasser oder Milchmischung läßt man 65 Gramm Reis mit Salz und 1 Eßlöffel Blauband-Margarine weich ausquellen. Dann fügt man während des Kochens 1 Pfund geschälte Apfelscheibchen, Zucker, 1 Nelke und etwas Zimt hinzu. Im Winter nimmt man statt frischer Aepfel auch eingeweichte Ringäpfel zum Mitkochen.

Erbsensuppe mit Birnen. Zu 1½ Liter Wassermenge braucht man ½ Pfund gelbe oder grüne Erbsen, die man nach dem Aufquellen im Einweichwasser gar kocht und durch ein Sieb streicht. 1½ Pfund geschälte, in Achtel geschnittene Birnen werden in wenig Wasser, mit Zitronensaft, Zucker und Gewürz weich gedünstet, dann dem Erbsenmus zugesetzt und die sämige Suppe mit Salz und einem Stück Blauband-Margarine, das man in der Herdpfanne anbräunen ließ, gesettet und durchgekocht. Statt der frischen Birnen kann man auch Backbirnen verwenden.

Haferflockensuppe mit Rosinen und Backpflaumen kocht man ebenfalls in Milchmischung mit Zugabe von Salz, Zucker, Rosinen und Blauband-Margarine. Man kann auch etwas Vanillezucker als Gewürz zufügen. Die Backpflaumen dämpft man gesondert weich, ehe man sie der Hafenflockensuppe zusetzt.

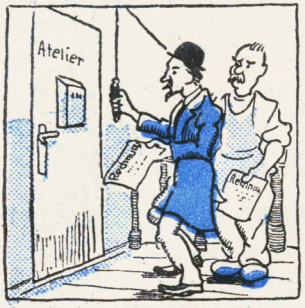
Auch Sagosuppe, mit Kürbis gekocht, schmeckt herzhaft. Die Kürbisstücke kocht man mit Gewürzen, wie Nelken, Zimt, Zitronenschale, Zitronensaft, Muskatblüte weich und süßt sie genügend. Die Sagosuppe bereitet man mit Wasser oder Milchmischung, in der man den Sago weich ausquellen läßt. Dann gibt man 1 Löffel zerlassene, helle Blauband-Margarine und etwas Salz zu, fügt die Kürbisstücke und den durchgekochten, süßen, würzigen Saft bei und läßt die nicht zu dicke Suppe nochmals heiß werden, ohne daß sie einkocht.

Grünkernsuppe mit getrockneten Aprikosen gekocht, bereitet man in derselben vorbeschriebenen Art, indem man das Mehl in Milchmischung unter Zusatz von Salz und Blauband-Margarine mit etwas Zucker ausquellt. Die getrockneten Aprikosen läßt man in etwas Wasser aufquellen und mit Zucker und Zitronenschale weich schmoren, ehe man sie mit ihrem Saft der Grünkernsuppe beifügt.

Speise von Südfrüchten.

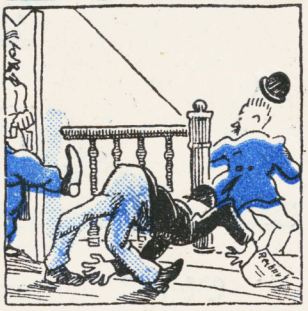
Orangenkörbchen mit Cremefüllung. Größere Apfelsinen werden mit einem scharfen Messer quer durchschnitten und die Frucht vorsichtig herausgeschält. Der obere Rand des Körbchens wird zackig ausgeschnitten. Zur Creme rührt man 2 bis 3 Eidotter mit ⅛ Pfund Zucker, 1 Teelöffel Rum, 1 Teelöffel Mehl und ¼ Liter Milch oder süßer Sahne gemischt über schwachem Feuer dicklich. Zwei Tafeln kleingeschnittene Gelatine löst man in etwas Wasser auf und fügt sie der Masse zu. Nachdem diese etwas abgekühlt ist, zieht man den steifen Eiweißschnee darunter. Man füllt die Crememenge in die Orangenkörbchen, indem man abwechselnd Creme und eingezuckerte Apfelsinenscheiben hineinlegt. Die oberste Lage bildet Creme, die man mit geriebenen Mandeln bestreut. Beim Anrichten setzt man die Körbchen in eine Schale auf eine Unterlage von Zucker, damit sie Halt haben.

ABENTEUER IN BLAU



Kunstmaler Pleite hat sehr großen Kummer,
Die Gläubiger nahn mit Zürnen und Gebummer.

In dieser Not hüllt Pleite eine Puppe
In einen Anzug — ihm war's äußerst schnuppe.



Jedoch die Gläubiger entfliehn mit Grausen,
Sehn sie aus Pleites Tür dies Monstrum sausen!

Die „Blauband-Woche" erscheint wöchentlich. Man erhält sie kostenlos in jedem einschlägigen Geschäft beim Einkauf von 1 Pfund Feinkostmargarine „Schwan im Blauband".

Aller Anfang ist schwer

aber die Mühe der Kleinen wird belohnt. Geben Sie ihren Kindern reichlich von der neuen Feinkostmargarine „Schwan im Blauband", die wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich ist und das Wachstum der Kinder befördert.

Schwan im
Blauband
frisch gekirnt

Druck und Verlag: „Die Blauband-Woche". Für die Redaktion verantwortlich: Artur Hartstein, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 34.